Demokrat, Bildungsbürger, Oberbürgermeister

ERICH ZEIGNER

(1886-1949)

Ausstellung des Erich-Zeigner-Haus e. V.
in Kooperation mit dem Stadtarchiv Leipzig
Autor Dr. Manfred Hötzel
Gestaltung Gaby Kirchhof

Erich Richard Moritz Zeigner wurde am 17. Februar 1886 in Erfurt geboren. 1894 zog die Familie nach Leipzig um. Hier beendete er seine Schulausbildung mit dem Abitur und studierte an der Leipziger Universität Rechtswissenschaften und Volkswirtschaft. Nach Abschluss der juristischen Staatsprüfungen und seiner Dissertation begann Zeigner 1913 bzw. 1915 seine Tätigkeit bei der Staatsanwaltschaft Leipzig und beim Landgericht Leipzig. Schon während seiner Studienzeit entstanden erste Kontakte zur SPD, der er im Frühjahr 1919 als Mitglied beitrat.

Auf Vorschlag der SPD übte er von 1921-1923 das Amt des sächsischen Justizministers aus. 1923 erfolgte seine Wahl zum sächsischen Ministerpräsidenten mit den Stimmen von KPD und SPD. Die verfassungsmäßige sozialdemokratische bzw. SPD-/KPD-Regierung Sachsens wurde im Oktober 1923 nach der Besetzung der Ministerien durch die Reichswehr abgesetzt, Erich Zeigner gerichtlich verfolgt und in Untersuchungshaft genommen. Die Zeit nach der Verurteilung verbrachte er von Juli 1924 bis August 1925 im Gefängnis. Nach dem Verbot der SPD am 22. Juni 1933 wurde Erich Zeigner arbeitslos und war illegal in verschiedenen Gruppierungen der SPD tätig, was seine mehrmalige Inhaftierung zur Folge hatte.

Der russische Militärkommandant von Leipzig, Generalleutnant Trufanow, ernannte per Befehl Nr. 6 am 16. Juli 1945 Erich Zeigner zum Oberbürgermeister. Zu seinen persönlichen Verdiensten gehört der Neuaufbau der Verwaltung und die Normalisierung des Alltags. Gleichzeitig nahm er weiterhin aktiv Aufgaben in verschiedenen Gremien der SPD bzw. der SED wahr. Zu den Gemeindewahlen am 1. September 1946 fungierte Erich Zeigner als Spitzenkandidat der SED für das Amt des Oberbürgermeisters, zu dem er am 9. Oktober 1946 in der 2. Sitzung der neuen Gemeindevertretung einstimmig gewählt wurde. 1947/48 hielt Zeigner Vorlesungen an der Leipziger Universität. Außerdem war er Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Volksrates. Im Herbst 1948 erkrankte Erich Zeigner schwer und verstarb am 5. April 1949. Unter großer Anteilnahme der Leipziger Bevölkerung fanden die Trauerfeierlichkeiten in der Leipziger Kongresshalle am 9. April 1949 und seine Beisetzung auf dem Leipziger Südfriedhof statt.

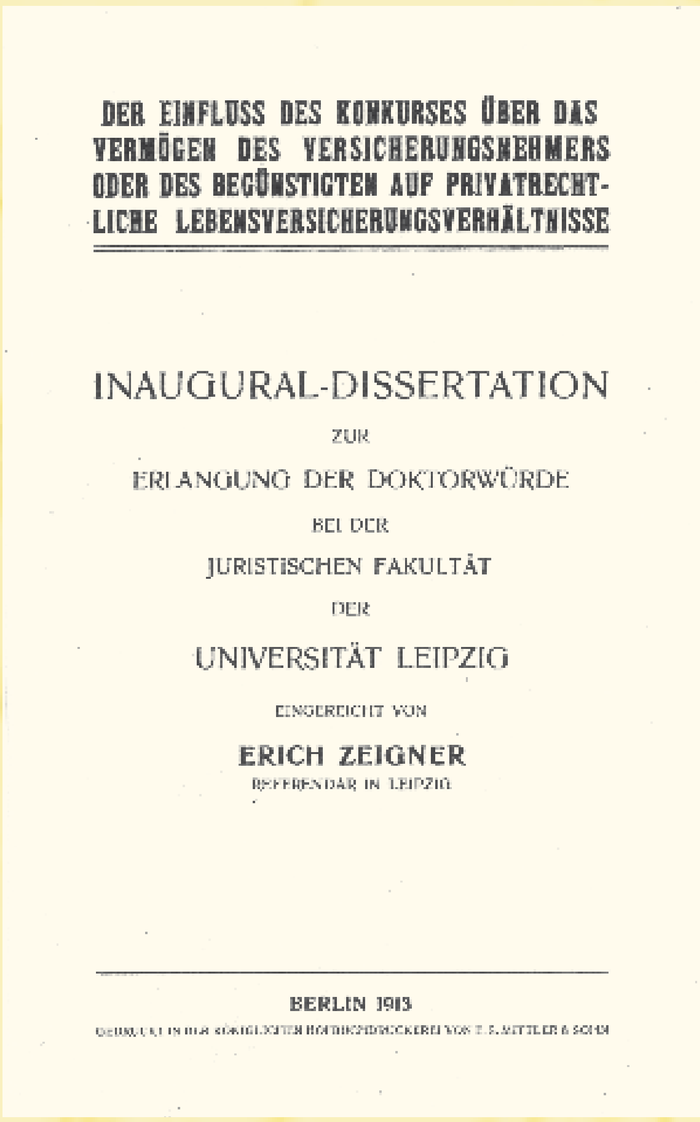
1886-1913

DER VATER: Emil Otto Zeigner *(1852-1939)*
Tätigkeit als Kaufmann (Buchhalter), später Inhaber einer Holz- und Kohlenhandlung in Leipzig

Erich Zeigner und Fritz (v.l.n.r.) als Kinder, ca. 1890

DER BRUDER: Fritz Theodor Richard Zeigner *(1884-1916)*
Fritz war zeichnerisch begabt, er studierte an der Kunstakademie in Dresden und wurde Maler und Zeichner. Teilnahme an der Kunstausstellung in Dresden 1910 sowie der Kunstausstellung in Dresden 1912 oder Leipzig, (beide bisher nicht belegt). 1913/14 Reise nach Russland. Soldat im Ersten Weltkrieg: Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 107, Anfang August 1916 schwere Verwundung und Gasvergiftung bei der Schlacht an der Somme, an den Folgen im Lazarett in Aachen gestorben.

DIE MUTTER: Johanna Elise Lina Zeigner*, geb. Engelhardt (1856-1939)*
Die Widmung auf dem Foto lautet: *L.[eipzig], d.[en] 10./II.[=Februar] [19]05*
Hoffe wenig & wirke
viel, dies ist der kürzeste
Weg zum Ziel
deine treue
Mutter



DER EINFLUSS DES KONKURSES ÜBER DAS VERMÖGEN DES VERSICHERUNGSNEHMERS ODER DES BEGÜNSTIGTEN AUF PRIVATRECHTLICHE LEBENSVERSICHERUNGSVERHÄLTNISSE

INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR
ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE
BEI DER
JURISTISCHEN FAKULTÄT
DER
UNIVERSITÄT LEIPZIG
EINGEREICHT VON
ERICH ZEIGNER
REFERENDAR IN LEIPZIG

BERLIN 1913

Titelseite der Dissertationsschrift

Erich Richard Moritz Zeigner

wurde am **17. Februar 1886** in Erfurt geboren, der Vater arbeitete als Buchhalter.

1894 zog seine Familie nach Leipzig um, der Vater führte hier eine Holz- und Kohlenhandlung.

Von **1896 bis 1905** besuchte Zeigner das Realgymnasium (Petrischule).

Ab **1905** studierte er an der Universität Leipzig Rechtswissenschaften und Volkswirtschaft. Seine akademischen Lehrer waren die Professoren Binding, Bücher, Lamprecht und Wundt.

Seit **1908** Rechtsreferendar in verschiedenen sächsischen Kleinstädten.

Nach Abschluss der juristischen Staatsprüfungen und seiner Dissertation begann Zeigner **1913 bzw. 1915** seine Tätigkeit als Gerichtsassessor bei der Staatsanwaltschaft Leipzig, 1918 wurde er Staatsanwalt.

Das Wohnhaus der Familie Zeigner *wurde um 1860 in damals ländlicher Lage auf der Plagwitzer Flur erbaut, im Stil mit Anklängen an den Spätklassizismus.1895 wurde die Lücke zum 1890 errichteten großen Eckhaus Karl-Heine-Straße 30 (2005 abgerissen) durch einen Anbau geschlossen. Gebäude und Grundstück befinden sich seit 1950 im städtischen Besitz und gehören heute der LWB GmbH. Das Wohnhaus und die Arbeitsräume Erich Zeigners stehen unter Denkmalschutz.*

Im Erdgeschoss links war seit 1909 die Wohnung der Familie Otto Zeigner, der Eltern Erich Zeigners. Erich Zeigner wohnte nach seiner Scheidung seit 1927 in der Wohnung seiner Eltern, seit 1931 mit seiner zweiten Ehefrau Annemarie, geb. Le Mang. Die Eltern sind 1939 verstorben. Die Familie Zeigner nutzte auch zwei kleine Räume im 2. Stock. In den 1930er Jahren wohnte dort zeitweilig Erich Zeigners Tochter Hildegard. Während Zeigners Amtszeit als Oberbürgermeister wurde das gesamte Erdgeschoss als seine Wohnung eingerichtet.

Nach dem Tod Erich Zeigners 1949 bewahrte seine Witwe Annemarie Zeigner bis zu ihrem Tode 1982 die originale Wohnungseinrichtung sowie den schriftlichen Nachlass ihres Mannes. Danach ging der schriftliche Nachlass an das Stadtarchiv Leipzig. Ein großer Teil des materiellen Nachlasses (Möbel, Bücher, Noten, Einrichtungsgegenstände u. a.) verblieb in der Wohnung und ging in das Eigentum der Stadt Leipzig über.

Nach 1983 wurden die Räume links vom Eingang als Stadtbezirkskabinett für Kulturarbeit Südwest genutzt. Die Räume auf der rechten Seite erhielt Johanna Landgraf, eine frühere Sekretärin Zeigners, als Wohnung. Der Charakter des Erdgeschosses als (ehemalige) Wohnung des Oberbürgermeisters blieb weitgehend erhalten. Der Wunsch von A. Zeigner und J. Landgraf, die Räume als Museum zur Geschichte der Leipziger Arbeiterbewegung zu gestalten, wurde nicht verwirklicht.

Nach 1990 gab die Stadtverwaltung die vorhandenen Nachlassteile an die Erben Erich Zeigners in Hamburg, Familie Siercke, zurück. Familie Siercke übereignete diese an den damaligen SPD-Ortsverein Leipzig-Altwest. Im Jahr 2003 übergab die SPD den Nachlass an den Verein Erich-Zeigner-Haus e. V.

In den 1990er Jahren befanden sich auf der linken Seite Büros der SPD-Abgeordneten Constanze Krehl (Europa-Parlament) und Thomas Mädler (Sächsischer Landtag). In diesen Räumen wurde 1999 der Verein Erich-Zeigner-Haus e. V. gegründet, der das Andenken an Erich Zeigner pflegt und seitdem hier seinen Sitz hat. Die Räume im Erdgeschoss werden von mehreren Vereinen und für Veranstaltungen vielfältiger Art (Versammlungen, Vorträge) genutzt und können besichtigt werden.

Abbildungen rechts: Das Wohnhaus Erich Zeigners von außen, sowie Innenaufnahmen vom Wohnzimmer, dem Musik- sowie dem Arbeitszimmer.

1913-1925

Erich Zeigner als Soldat mit Tochter Hildegard, 1917

Erich Zeigner war nicht nur Leser, sondern auch Bücherfreund. Seine Bibliothek umfasste über 3.000 Bände. So ist es kein Zufall, dass er sich schon frühzeitig ein Exlibris (lat.: „aus den Büchern von") zulegte.
Nur ein kleiner Teil der Bücher in der Bibliothek Erich Zeigners ist mit Exlibris versehen, doch sind für Erich Zeigner mindestens drei unterschiedliche Exlibris überliefert.

Margarete Luise mit der gemeinsamen Tochter Hildegard

***ERICH ZEIGNERS ERSTE EHE:** Heirat 1913 mit Margarete Luise geb. Meinel (1881-1947)*
Die Ehe wurde im Mai 1926 geschieden. Margarete heiratete 1933 den Rechtsanwalt Gottfried Richard Jentzsch.

Hilde Frey in einer Bühnenrolle ("La Boheme" von G. Puccini, 3. Bild) in Gera.
Auf der Rückseite mit der Widmung: "Meinem lieben Vater", Februar 1940

***DIE TOCHTER: Hildegard (verheiratet Siercke)**, geboren am 4. August 1915 in Leipzig, gestorben am 30. Januar 2010 in Hamburg*
Hildegard wuchs nach der Scheidung ihrer Eltern sowohl bei ihrer Mutter, in einem Internat und später auch bei ihrem Vater auf. Sie studierte Gesang am Konservatorium der Musik in Leipzig und wurde Sängerin. Danach wirkte sie unter dem Künstlernamen Hilde Frey als Solistin (Sopran) in Oper und Operette. 1932-1942 Engagements an verschiedenen Theatern in Leipzig, Gera, Essen. 1939 heiratete sie den Bühnenbildner Alfred Siercke (1910-1985). Siercke war 1946 bis 1968 Chefbühnenbildner und Ausstattungsleiter der Hamburgischen Staatsoper. Hildegard hatte drei Kinder.
Fotos: Archiv Alfred Siercke, Hamburg

Erich Zeigner mit Ehefrau Margarete und Tochter Hildegard, 1922 Dresden, Weißer Hirsch

1913 Heirat mit Margarete, geb. Meinel.

1915 Geburt der Tochter Hildegard.

1916 Bruder Fritz nach schwerer Verwundung als Soldat im Ersten Weltkrieg gestorben.

1917 bis Anfang 1919 Soldat in einem Ersatzbataillon in Thüringen (kein Einsatz an der Front).

Schon während Zeigners Studienzeit entstanden erste Kontakte zur SPD, der er im **Frühjahr 1919** als Mitglied beitrat. Dieses politische Engagement führte zu seiner Abberufung als Staatsanwalt und zu seiner Versetzung als Richter an das Landgericht Leipzig.

1920 bis 1930er Jahre Mitglied der Deutschen Buchgemeinschaft Berlin und Abonnent von Musikzeitschriften, z. B. „Melos".

Auf Vorschlag der SPD wurde im **August 1921** Zeigner sächsischer Justizminister. **1922/23** auch Mitglied des sächsischen Landtages.

Am **21. März 1923** wurde er mit den Stimmen von SPD und KPD zum dritten Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen gewählt: „Regierung der republikanischen und proletarischen Verteidigung".
Zeigner fordert als Ministerpräsident von den Reichsregierungen Cuno und Stresemann konsequentes Vorgehen gegen rechtsradikale Geheimorganisationen und Schwarze Reichswehr und versucht, die KPD in das parlamentarische System einzubeziehen. Daraufhin wird er auf Betreiben des Reichswehrministers Geßler (DDP) von Reichspräsident Ebert (SPD) und der Reichsregierung über eine Reichsexekution mit Einsatz der Reichswehr unter Anwendung von Gewalt am 29. Oktober 1923 gestürzt.

Am **21. November 1923** wurde Zeigner festgenommen. Der Versuch eines Landesverratsverfahrens gegen ihn am Reichsgericht Leipzig scheitert, aber in einem politisch motivierten Prozess wird er im Frühjahr 1924 unter dem Vorwand der Bestechlichkeit am Landgericht Leipzig zum Verlust der Ehrenrechte und drei Jahren Gefängnis in Bautzen verurteilt, aus dem er im August 1925 auf Bewährung entlassen wird.

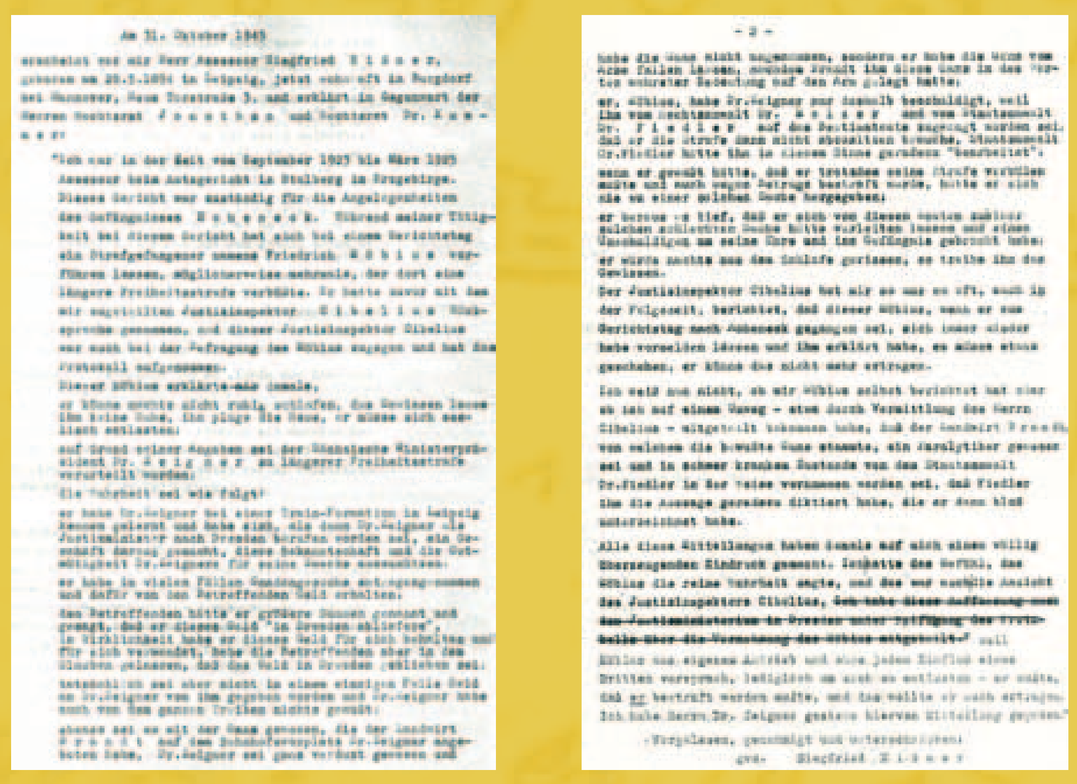


Abb. links: Eidesstattliche Erklärung von Siegfried Eißner. Von diesem Dokument machte Erich Zeigner keinen weiteren Gebrauch, da er sich als Oberbürgermeister von Leipzig de facto rehabilitiert fühlte.
Annemarie Zeigner meinte später hierzu: „Zu dieser Erklärung, die Herr Eissner … abgab …, hat er volle 22 Jahre gebraucht. Hätte er zur rechten Zeit am rechten Ort gesprochen, was alles wäre Erich Zeigner erspart geblieben. Herr Eissner ist ein Neffe von Clara Zetkin. Wie gut, dass sie nicht mehr erfahren hat, wie sehr einer ihrer nächsten Angehörigen versagt hat."

1925-1934

Ehepaar Zeigner, Aufnahme nach 1945

ERICH ZEIGNERS ZWEITE EHE: *Heirat am 21. Oktober 1931 mit Franziska Annemarie geb. Le Mang (1894-1982)*
Beide begegneten sich zufällig im September 1926. Über einen Briefwechsel entwickelte sich ein intensiver geistiger Austausch. Bücher und Musik waren nicht nur gemeinsames Hobby, sondern prägten auch ihr Leben.
Annemaries Familie gehörte zum Bildungsbürgertum des Kaiserreiches. Sie wuchs in einem musischen und intellektuellen Umfeld auf. Nach dem Besuch der 1. Höheren Bürgerschule in Leipzig und ihrer Ausbildung an der Handelsschule arbeitete Annemarie als Stenotypistin und Sekretärin. Die humanistische Gesinnung ihres Vaters beeinflusste ihre politische Entwicklung in Richtung Sozialdemokratie. 1920 wurde sie Mitglied in der SPD und trat der SPD auch 1945 wieder bei. 1946 Eintritt in die SED. In der DDR übte sie kleinere Funktionen im Stadtbezirk Südwest aus. Im September 1974 erhielt sie aus Anlass ihres 80. Geburtstages den Vaterländischen Verdienstorden der DDR in Bronze.

Annemarie und Erich Zeigner beim Spaziergang im Dresdner Großen Garten, rechts im Hintergrund befindet sich das „Dresdner Kugelhaus" (1928-1938), Aufnahme ca. 1930

Das Erste Kugelhaus der Welt war DIE Attraktion der Jahresschau „Die Technische Stadt" auf dem Dresdner Ausstellungsgelände am Stübelplatz 1928. Es stand als innovativer Hochbau für umweltfreundliches und ästhetisches Bauen. In den einzelnen Etagen waren galerieartig angeordnet Läden untergebracht und im obersten Geschoss befand sich eine Gaststätte.
Im Jahr 1938 verfügten die Nationalsozialisten den Abriss des Gebäudes. Heute befindet sich an dieser Stelle der runde Turm der Gläsernen Manufaktur der Volkswagen AG.

Erich Zeigner (Mitte) während eines Kurses für SPD-Funktionäre, ca. 1930

Erich Zeigner, ca. 1925

Erich Zeigner hatte ein besonders enges Verhältnis zur Musik. Er konnte Klavier spielen und begleitete seine Tochter Hildegard, die am Leipziger Konservatorium, der späteren Hochschule für Musik als Sängerin ausgebildet wurde, bei der Hausmusik bei Liedvorträgen. Während seiner Zeit als Minister in Dresden hatte er sich einen Flügel, Marke Rönisch, gekauft, der heute noch gespielt werden kann. Mit seiner zweiten Ehefrau spielte er einfache Stücke zu vier Händen.
In der Bibliothek ist eine umfangreiche Notensammlung erhalten. Sie umfasst das klassische Repertoire: Bach, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann und Wagner.
Erich und Annemarie Zeigner hatten Konzertanrechte und besuchten Opernaufführungen. Davon zeugt auch eine große Zahl von Konzertprogrammen und Textbüchern für Opern und Liedern. 1928 besaß Erich Zeigner bereits eine Sammlung von 128 Schallplatten, von denen ca. 50 Stück erhalten sind. Den Hauptanteil macht die klassische Musik aus, aber auch die Musik der 1920er Jahre ist vertreten.

Von **1925 bis 1928** war Zeigner Lehrer an der Bundesschule des Arbeiter Turn- und Sportbundes (ATSB) in Leipzig.

1926 Erich Zeigners erste Ehe zerbrach an den Belastungen des Prozesses und der Gefängnisstrafe, sie wurde geschieden.

Von **1928 bis 1933** arbeitete Zeigner als Journalist bei verschiedenen sächsischen Parteizeitungen und war Leiter einer Rechtsauskunftsstelle der SPD in Leipzig.

Nach **1930** Hausmusik in der Familie: Erich Zeigner begleitet Tochter Hildegard bei Gesangsvorträgen am Flügel. **1931** umfasst Erich Zeigners Bibliothek trotz kleiner Wohnung schon 1.528 Bände.

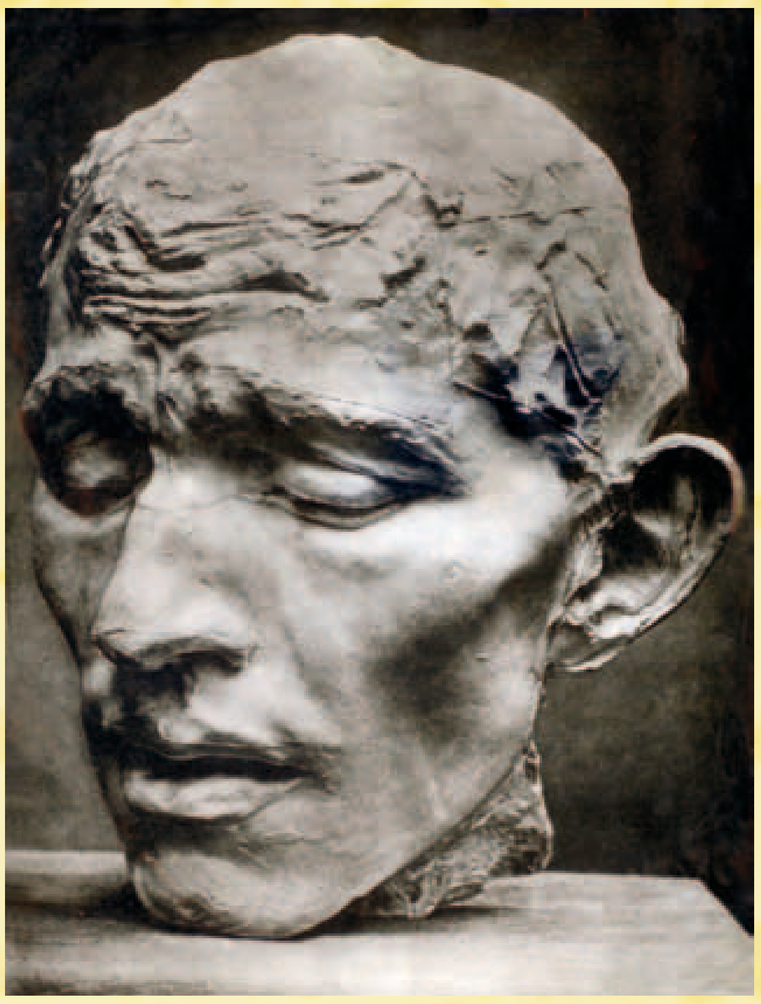
1931 Heirat mit Annemarie, geb. Le Mang.

1932 und 1933 Unterzeichnung des "Dringenden Appells" des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes zur Aktionseinheit der Arbeiterparteien gegen den Faschismus

Nach dem Verbot der SPD am **22. Juni 1933** wurde Erich Zeigner arbeitslos, als Fürsorgeempfänger wird er in Notstandsprogrammen zeitweilig zu Hilfsarbeiten verpflichtet.
Erich Zeigner nutzte die Situation zu umfangreichen Studien zu Rechtsfragen, er referierte im Freundeskreis über verschiedene Themen u. a. zur deutschen Literaturgeschichte. Seit dieser Zeit besuchte er regelmäßig die Motette in der Thomaskirche, was er auch später als OBM beibehielt.

1933/34 war er illegal in der SPD-Gruppe um Erich Pemmann tätig, was eine mehrmalige Untersuchungshaft zur Folge hatte. 1935 wurde er von der Anklage des Hochverrats vor dem Oberlandesgericht Dresden durch geschickte eigene Verteidigung mangels Beweises freigesprochen. Seitdem musste er von Gelegenheitsarbeiten leben.

1934-1944



Kopf eines Bürgers von Calais (Gips, Arbeitsmodell)
1944 ließ Erich Zeigner eine vergrößerte Fotografie des Kopfes eines Bürgers von Calais anfertigen. Die Vorlage für das Foto wurde entnommen aus Rainer Maria Rilke: Auguste Rodin. Insel Verlag, Leipzig o. J. [1934], Abb. 75 (Erstausgabe 1913)

Aus dem längst vergessenen hundertjährigen Krieg Frankreichs mit England im 14. Jahrhundert ist eine Episode im historischen Gedächtnis erhalten geblieben. Nach elfmonatiger Belagerung lieferten angesehene und opferwillige Bürger der französischen Stadt Calais sich und den Schlüssel der Stadt dem englischen König Edward II. aus. Sie wollten damit ihre Stadt retten und erwarteten dafür den Tod.
Der französische Bildhauer Auguste Rodin schuf nach diesem Ereignis 1884-1886 die berühmte Bronzeplastik "Die Bürger von Calais". Er formte eine Gruppe von sechs Personen in Lebensgröße zum Zeitpunkt des Abmarsches in das gegnerische Lager. Sie werden angeführt vom Bürger Jean d'Aire. Er trägt den Stadtschlüssel. 1916 erwarb das Museum der bildenden Künste Leipzig die verkleinerte Figur des Schlüsselträgers.

In den Bürgern von Calais sah Erich Zeigner sich selbst. Wie bei ihnen war sein Handeln vom Gedanken der Verantwortung für andere bestimmt, das auch das eigene Opfer einschloss. So sah er sein Schicksal im Jahre 1923. Nachdem Zeigner 1945 Oberbürgermeister geworden war, stellte er die Figur des Schlüsselträgers aus dem Museum der bildenden Künste in sein Amtszimmer im Neuen Rathaus. So wie der Bürger Jean d'Aire, der mit dem Stadtschlüssel in der Hand die opferbereite Gruppe verantwortungsbewusster Bürger anführt, sah er sich an der Spitze der Stadt.

1934 Mit Walter Fabian (1902-1992), einem befreundeten Journalisten und Musikkritiker, besuchte er vor dessen Emigration das Museum der bildenden Künste. In jenen Monaten beschäftigte er sich intensiv mit Rodins Plastik „Die Bürger von Calais".

1939 wurde Erich Zeigner erneut für kürzere Zeit inhaftiert, diesmal durch die Gestapo nach dem Elser-Attentat in München. Anschließend arbeitete er als Buchhalter in der Leipziger Papiergroßhandlung F. A. Wölbling, Egelstraße 10.

1943 ist Zeigners Bibliothek auf rund 2.000 Bände angewachsen, wegen der Bombenangriffe auf Leipzig lagert er wertvolle Bücher zu Verwandten und Bekannten nach außerhalb aus.

Erich Zeigner half im **Zweiten Weltkrieg** in Zusammenarbeit mit Pater Aurelius Arkenau und Johanna Landgraf verfolgten Juden, sich zu verstecken und rettete sie damit vor der Deportation nach Auchwitz.

Im **August 1944** nach dem Stauffenberg-Attentat Verhaftungen durch die Gestapo. Der Transport nach Buchenwald wird wegen Bombardierung des Lagers abgebrochen und nach Leipzig zurückgebracht. Hier wird Erich Zeigner auf „Ehrenwort" entlassen.

„Die Bürger von Calais" im Garten des Rodin Museums in Paris, 2010,
Foto: Gaby Kirchhof

JOHANNA LANDGRAF

Freundin der Familie Zeigner

*Geboren am **11. Oktober 1908** in Leipzig. Besuch der Volks- und Bürgerschule. **1923-1926** Städtische Höhere Schule für Frauenberufe, Abschluss: Mittlere Reife. **1926-1939** Lehrling, Stenotypistin und Direktionssekretärin im Städtischen Gaswerk Leipzig. **1939-1945** Korrespondentin (Englisch) und Sekretärin beim Leiter der Firma Theodor Althoff Zentraleinkauf Bücher und Musikalien Leipzig, Inh. Rudolph Karstadt A.-G. Berlin-Leipzig.*
***Während des Zweiten Weltkrieges** half Johanna Landgraf in Zusammenarbeit mit Erich Zeigner und Pater Aurelius Arkenau verfolgten Juden und Antifaschisten.*
***1945-1947** Sekretärin im Hauptverwaltungsamt, Dezernat OBM Dr. Zeigner.*
***1947-1949** Studium an der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultär (Gewifa) der Universität Leipzig, danach wieder in der Stadtverwaltung tätig. **1953** Lehrerin an der Hilfsschule West, nach Zusatzstudium Sonderschullehrerin. **1972-1988** Schulsekretärin. **1984-1991** Mitarbeiterin im Erich-Zeigner-Haus (Stadtbezirkskabinett für Kulturarbeit Südwest).*

PATER AURELIUS ARKENAU O.P.

*Geboren am **7. Januar 1900** in Essen i.Old. Besuch der Volks- und Höheren Bürgerschule. **1912** Wechsel zum Gymnasium in Meppen. Bedingt durch den Ersten Weltkrieg unterbrach er nach Beendigung der 10. Klasse seine Schulausbildung. Erst im Jahr 1921 bestand er seine Reifeprüfung.*
***Am 30. April 1921** trat er in Düsseldorf in den Orden für die Dominikaner-Provinz Teutonia als Novize Aurelius ein.*
***1922-1929** Studium von Philosophie und Theologie. **1928** Priesterweihe. **1934** Arbeit als Seelsorger in Berlin.*
***1940-46** Aufenthalt in Leipzig. Weit über 100 Menschen, unter ihnen Christen und Juden wurden von ihm in Wahren vorübergehend verborgen und für die weitere Flucht ausgerüstet.*
***Februar 1946** Abberufung als Superior des St. Albert Konvents in Leipzig.*
*Gestorben **am 19. Oktober 1991** in Bedburg-Kirchherten.*

Der Zugang zum Versteck

Blick vom beschädigten Neuen Rathaus auf den Leuschnerplatz

Der Marktplatz mit den Zerstörungen am Alten Rathaus, der Alten Waage sowie an den Gebäuden in der Katharinenstraße und im Salzgäßchen. Die Luftangriffe überstand nur das zu Ehren der Reichsgründung 1871 eingeweihte Siegesdenkmal unbeschadet, das 1946 abgebrochen wurde.

Leipzig am Ende des Krieges: Schwere Schäden wies das Viertel um die Beethoven- und Grassistraße hinter dem Reichsgericht (Bildmitte) auf.

1945

Das Neue Rathaus erlitt bei mehreren Luftangriffen leichte bis mittelschwere Schäden und wurde infolge des Artilleriebeschusses bei der Einnahme durch amerikanische Truppen schwer beschädigt.

1945 wird Zeigner wieder Mitglied der SPD. Als Lehre aus der Geschichte der Arbeiterbewegung tritt er für die Vereinigung mit der KPD ein.

Juni 1945 Nach dem Einmarsch der Amerikaner in Leipzig bemühte sich Zeigner zunächst vergeblich um eine Tätigkeit bei der Staatsanwaltschaft oder beim Rat der Stadt Leipzig. Trotz Widerspruchs des amerikanischen Stadtkommandanten arbeitet Zeigner unter Bürgermeister Dr. Vierling seit dem 1. Juni 1945 als Leiter des Kulturamtes.

Als die Amerikaner am 19. April 1945 das Neue Rathaus besetzten, waren Oberbürgermeister Freyberg und andere leitende Beamte tot aufgefunden worden, andere befanden sich auf der Flucht.
Die amerikanische Militärregierung versuchte in den ersten Tagen der Besatzungszeit, die Stadtverwaltung wieder zu reorganisieren, was auf beträchtliche Schwierigkeiten stieß. Das Gebäude des Rathauses hatte so erhebliche Schäden erlitten, dass die Dienststellen in verschiedenen Gebäuden untergebracht werden mussten. Fehlende Telefonverbindungen, die Einstellung des Postverkehrs sowie der Verlust von städtischen Verwaltungsakten durch die Luftangriffe oder bewusste Vernichtung behinderten die Wiederaufnahme des Dienstbetriebes erheblich.
Zunächst ernannte der amerikanische Militärkommandant am 23. April 1945 Dr. Johannes (Hans) Vierling zum „vorläufigen Bürgermeister von Leipzig", der unmittelbar der Anleitung und Kontrolle seitens der Besatzungsmacht unterstand. Die personelle Neubesetzung der städtischen Ämter erfolgte auf Vorschlag des Bürgermeisters nach Genehmigung der Militärregierung.
Rund ein Viertel der städtischen Beamten und Angestellten sowie der Arbeiter in den städtischen Betrieben wurde aufgrund ihrer Mitgliedschaft in der NSDAP bis Anfang Juli 1945 aus städtischen Diensten entlassen. In kürzester Zeit mussten Stellen mit zumeist fachlich nicht ausgebildetem Personal besetzt werden. Auch die Leipziger Polizei wurde entnazifiziert, neu aufgebaut und zahlenmäßig von 700 auf 2.400 Mann verstärkt.

Dr. Wilhelm Johannes Vierling (1889-1956)

Am 23. April 1945 wurde Dr. Hans Vierling vom amerikanischen Stadtkommandanten auf Vorschlag verschiedener Leipziger Persönlichkeiten, insbesondere aus Kreisen des Industrie- und Bankkapitals, als Bürgermeister eingesetzt. Dr. Hans Vierling wohnte seit 1916 in Leipzig-Eutritzsch und unterhielt in der Leipziger Innenstadt eine Kanzlei, da er 1931 auch zum Notar ernannt worden war. Nach 1933 war Vierling Mitglied in verschiedenen NS-Organisationen wie der DAF und der NSV, gehörte aber nicht der NSDAP an. 1944 übernahm er als Wahlverteidiger, vor allem vor dem Volksgerichtshof und dem Sondergericht Leipzig, die Verteidigung in 57 politischen Prozessen, unter anderem für den späteren demokratischen Bürgermeister Johannes Sachse, die Ärztin Dr. Margarete Blank und die Familie Goerdeler.

Leipzig, am 1. August 1945.

Herrn
Rechtsanwalt und Notar
Dr. V i e r l i n g
L e i p z i g S 2 1
Kleiststr. 12.

Sehr geehrter Herr Dr. Vierling!

Nach langem Warten ist gestern endlich von der russischen Militärregierung die Genehmigung zur Ernennung der neuen Stadträte erteilt worden. Das Stadtregiment wird infolgedessen von morgen an wieder vollzählig sein. Und es ist beabsichtigt, die beteiligten Herren morgen in ihr Amt einzuführen.

Die Herren Dr. Blume, Fischer, Freytag und Dr. Schütz werden morgen aus ihren Stadtratsämtern ausscheiden, und ich habe diesen Herren den Dank der Stadtverwaltung für ihre treuen Dienste ausgesprochen.

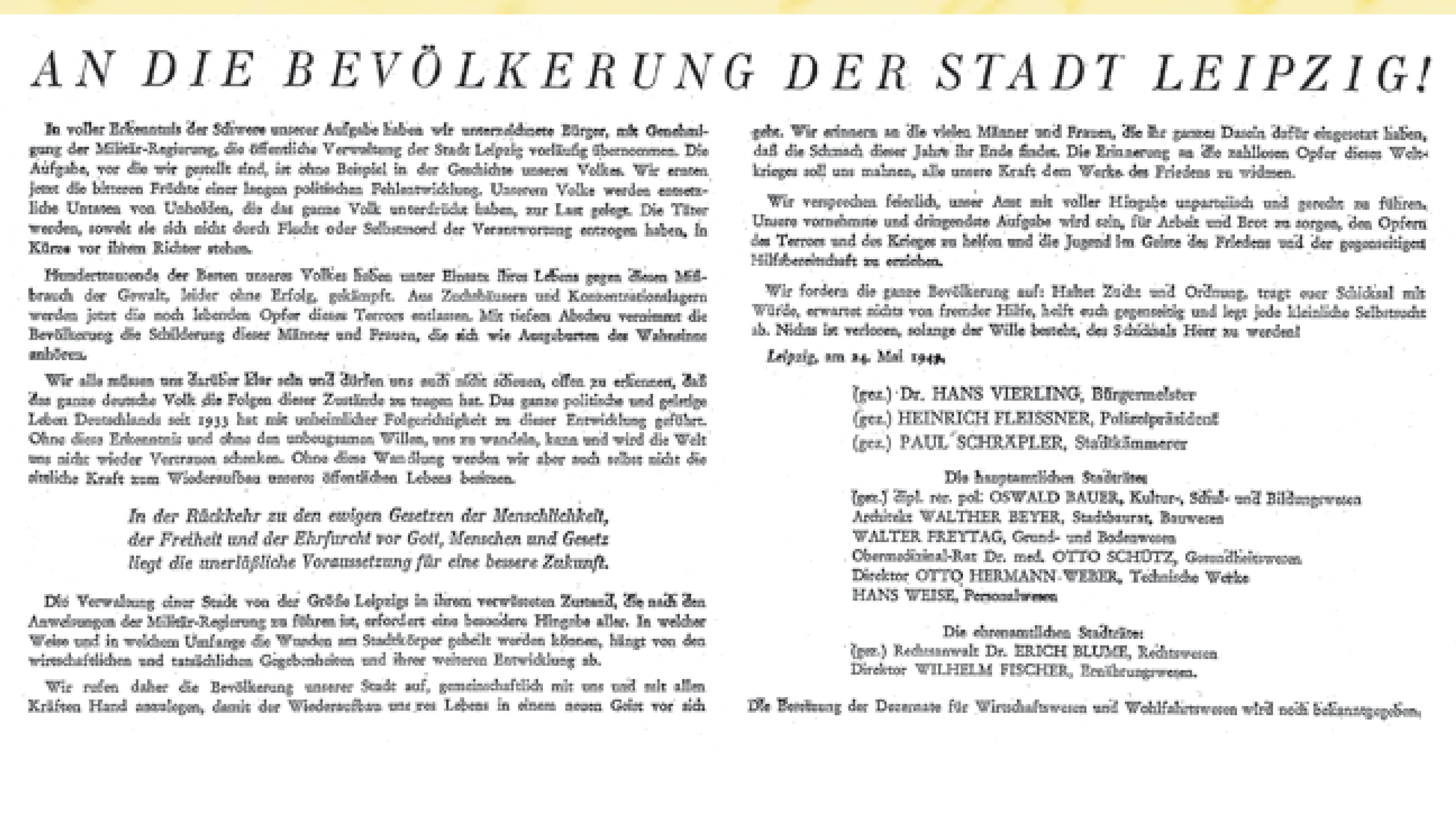
In diesem Zusammenhang darf ich nun auch Ihnen im Namen der Stadtverwaltung herzlichst danken, obwohl ich mir darüber klar bin, daß dies vielleicht meine Zuständigkeit überschreitet. An sich mag es wohl nicht üblich sein, daß der Nachfolger dem Vorgänger den Dank der Stadtverwaltung ausspricht. Es widerstrebt mir jedoch, Sie, der Sie in der schwersten Zeit das Amt des Bürgermeisters übernahmen, und es mit viel Geschick und Verständnis führten, nunmehr sang- und klanglos aus Ihrem Amt scheiden zu lassen.

Die ganze Situation war, wie Sie ja selbst wissen werden, wochenlang leider so ungeklärt, daß es keine amtliche Stelle gab, die Ihnen diesen Dank aussprechen konnte. Auf jeden Fall glaube ich, nicht nur im Namen der Stadtverwaltung, sondern darüberhinaus auch im Namen der Leipziger Bevölkerung zu handeln, wenn ich mich unter Außerachtlassung eventueller Kompetenzbedenken, nunmehr dieser Aufgabe unterziehe.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Oberbürgermeister.

Nach dem Einmarsch der sowjetischen Truppen Anfang Juli 1945 blieb Dr. Vierling zunächst weiter im Amt. Offensichtlich erfolgte seine Abberufung durch den Stadtkommandanten Generalmajor Trufanow am 16. Juli 1945 direkt auf Anweisung der SMA in Berlin-Karlshorst. Während Polizeipräsident Heinrich Fleißner seine Funktion noch bis zu seiner Pensionierung am 31. August 1945 ausüben durfte, wurde Dr. Vierling dagegen am 17. Juli 1945 ohne eine Weiterbeschäftigung bei der Stadtverwaltung Leipzig entlassen. Einen offiziellen Dank für seine Tätigkeit als Bürgermeister in den ersten Nachkriegswochen erhielt er nicht, eine öffentliche Würdigung seiner Tätigkeit erfolgte nicht. Lediglich sein Amtsnachfolger Dr. Erich Zeigner wandte sich persönlich am 1. August 1945 an Vierling.



AN DIE BEVÖLKERUNG DER STADT LEIPZIG!

In voller Erkenntnis der Schwere unserer Aufgabe haben wir unterzeichnete Bürger, mit Genehmigung der Militär-Regierung, die öffentliche Verwaltung der Stadt Leipzig vorläufig übernommen. Die Aufgabe, vor die wir gestellt sind, ist ohne Beispiel in der Geschichte unseres Volkes. Wir ernten jetzt die bitteren Früchte einer langen politischen Fehlentwicklung. Unserem Volke werden entsetzliche Untaten von Unholden, die das ganze Volk unterdrückt haben, zur Last gelegt. Die Täter werden, soweit sie sich nicht durch Flucht oder Selbstmord der Verantwortung entzogen haben, in Kürze vor ihrem Richter stehen.

Hunderttausende der Besten unseres Volkes haben unter Einsatz ihres Lebens gegen diesen Mißbrauch der Gewalt, leider ohne Erfolg, gekämpft. Aus Zuchthäusern und Konzentrationslagern werden jetzt die noch lebenden Opfer dieses Terrors entlassen. Mit tiefem Abscheu vernimmt die Bevölkerung die Schilderung dieser Männer und Frauen, die sich wie Ausgeburten des Wahnsinns anhören.

Wir alle müssen uns darüber klar sein und dürfen uns auch nicht scheuen, offen zu erkennen, daß das ganze deutsche Volk die Folgen dieser Zustände zu tragen hat. Das ganze politische und geistige Leben Deutschlands seit 1933 hat mit unheimlicher Folgerichtigkeit zu dieser Entwicklung geführt. Ohne diese Erkenntnis und ohne den unbeugsamen Willen, uns zu wandeln, kann und wird die Welt uns nicht wieder Vertrauen schenken. Ohne diese Wandlung werden wir aber auch selbst nicht die sittliche Kraft zum Wiederaufbau unseres öffentlichen Lebens besitzen.

In der Rückkehr zu den ewigen Gesetzen der Menschlichkeit,
der Freiheit und der Ehrfurcht vor Gott, Menschen und Gesetz
liegt die unerläßliche Voraussetzung für eine bessere Zukunft.

Die Verwaltung einer Stadt von der Größe Leipzigs in ihrem verwüsteten Zustand, die nach den Anweisungen der Militär-Regierung zu führen ist, erfordert eine besondere Hingabe aller. In welcher Weise und in welchem Umfange die Wunden am Stadtkörper geheilt werden können, hängt von den wirtschaftlichen und tatsächlichen Gegebenheiten und ihrer weiteren Entwicklung ab.

Wir rufen daher die Bevölkerung unserer Stadt auf, gemeinschaftlich mit uns und mit allen Kräften Hand anzulegen, damit der Wiederaufbau unseres Lebens in einem neuen Geist vor sich gehe. Wir erinnern an die vielen Männer und Frauen, die ihr ganzes Dasein dafür eingesetzt haben, daß die Schmach dieser Jahre ihr Ende findet. Die Erinnerung an die zahllosen Opfer dieses Weltkrieges soll uns mahnen, alle unsere Kraft dem Werke des Friedens zu widmen.

Wir versprechen feierlich, unser Amt mit voller Hingabe unparteiisch und gerecht zu führen. Unsere vornehmste und dringendste Aufgabe wird sein, für Arbeit und Brot zu sorgen, den Opfern des Terrors und des Krieges zu helfen und die Jugend im Geiste des Friedens und der gegenseitigen Hilfsbereitschaft zu erziehen.

Wir fordern die ganze Bevölkerung auf: Haltet Zucht und Ordnung, tragt euer Schicksal mit Würde, erwartet nichts von fremder Hilfe, helft euch gegenseitig und legt jede kleinliche Selbstsucht ab. Nichts ist verloren, solange der Wille besteht, des Schicksals Herr zu werden!

Leipzig, am 24. Mai 1945.

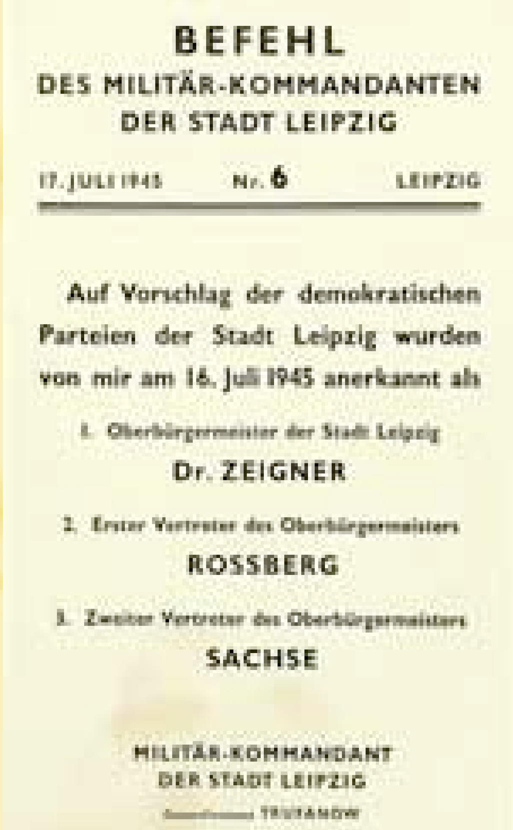
(gez.) Dr. HANS VIERLING, Bürgermeister
(gez.) HEINRICH FLEISSNER, Polizeipräsident
(gez.) PAUL SCHRÄPLER, Stadtkämmerer

Die hauptamtlichen Stadträte:
(gez.) Dipl. rer. pol. OSWALD BAUER, Kultur-, Schul- und Bildungswesen
Architekt WALTHER BEYER, Stadtbaurat, Bauwesen
WALTER FREYTAG, Grund- und Bodenwesen
Obermedizinal-Rat Dr. med. OTTO SCHÜTZ, Gesundheitswesen
Direktor OTTO HERMANN-WEBER, Technische Werke
HANS WEISE, Personalwesen

Die ehrenamtlichen Stadträte:
(gez.) Rechtsanwalt Dr. ERICH BLUME, Rechtswesen
Direktor WILHELM FISCHER, Ernährungswesen.

Die Besetzung der Dezernate für Wirtschaftswesen und Wohlfahrtswesen wird noch bekanntgegeben.

Das gesamte historische Ensemble am Leipziger Augustusplatz erlitt durch die Kriegseinwirkungen schwere Schäden. Im Vordergrund der Mendebrunnen mit beschädigten Figurengruppen, im Hintergrund das ausgebrannte Augusteum sowie die unbeschädigte Paulinerkirche.
Die schreckliche Bilanz des Zweiten Weltkrieges wies für die Stadt neben den Tausenden, an allen Kriegsschauplätzen gefallenen, vermissten oder in Gefangenschaft geratenen Leipzigern fast 6.000 zivile Opfer der Luftangriffe auf. Der im Vergleich zu anderen deutschen Städten verhältnismäßig gering erscheinende Zerstörungsgrad der Stadt von ca. 20 Prozent war dennoch mit dem Verlust oder der Beschädigung von insgesamt über 90.000 Wohnungen (das entsprach 41 Prozent des Gesamtbestandes) sowie der völligen Zerstörung von zahlreichen öffentlichen Gebäuden, darunter mehreren Krankenhäusern, allen Theatern und von 24 Schulen verbunden. Für die Leipziger blieben die Spuren des Krieges noch für viele Jahre sichtbar und hinterließen schmerzliche Lücken in einem über Jahrhunderte gewachsenen Stadtbild.



BEFEHL
DES MILITÄR-KOMMANDANTEN
DER STADT LEIPZIG

17. JULI 1945 Nr. 6 LEIPZIG

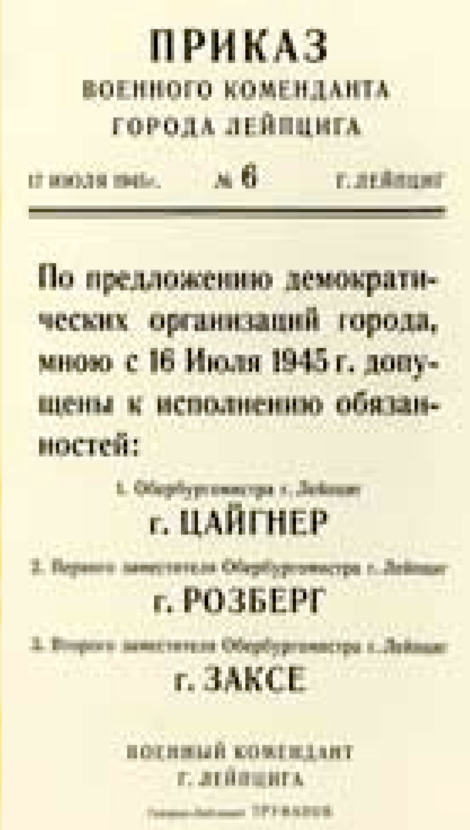
Auf Vorschlag der demokratischen Parteien der Stadt Leipzig wurden von mir am 16. Juli 1945 anerkannt als

1. Oberbürgermeister der Stadt Leipzig
Dr. ZEIGNER

2. Erster Vertreter des Oberbürgermeisters
ROSSBERG

3. Zweiter Vertreter des Oberbürgermeisters
SACHSE

MILITÄR-KOMMANDANT
DER STADT LEIPZIG
TRUFANOW



ПРИКАЗ
ВОЕННОГО КОМЕНДАНТА
ГОРОДА ЛЕЙПЦИГА

17 июля 1945 г. № 6 г. ЛЕЙПЦИГ

По предложению демократических организаций города, мною с 16 Июля 1945 г. допущены к исполнению обязанностей:

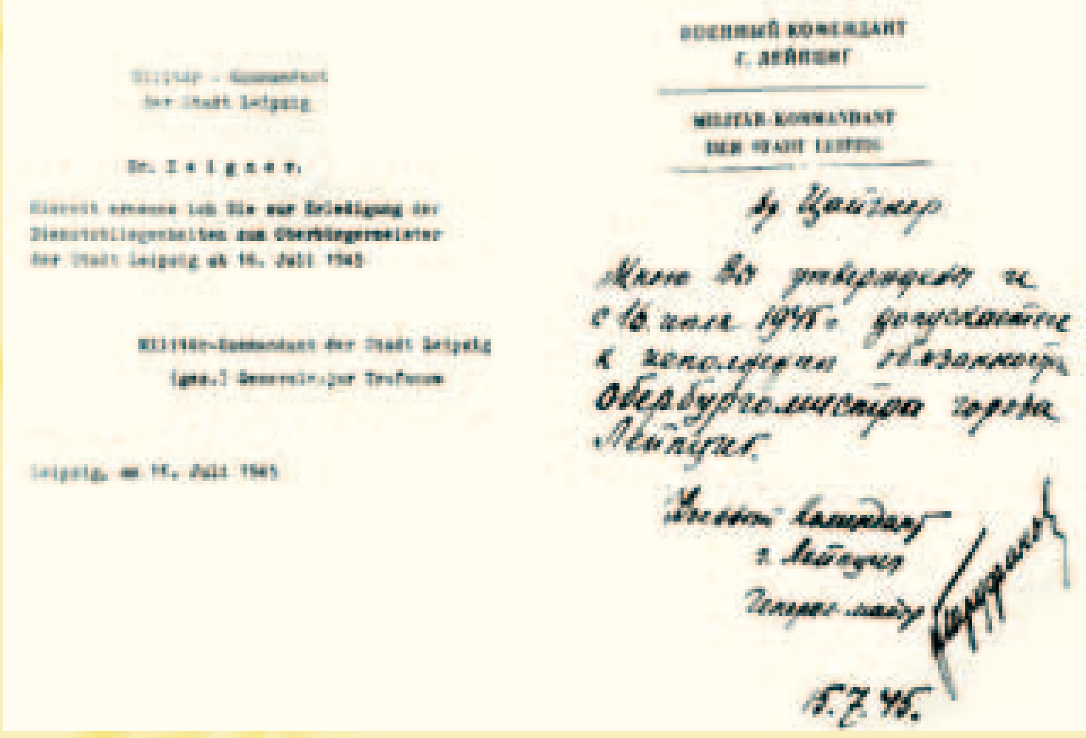
г. ЦАЙГНЕР

г. РОЗБЕРГ

г. ЗАКСЕ

ВОЕННЫЙ КОМЕНДАНТ
г. ЛЕЙПЦИГА

Am 14. Juli 1945, mit Wirkung ab 16. Juli 1945, besetzte die sowjetische Kommandantur die Leipziger Stadtverwaltung auf Vorschlag der antifaschistisch-demokratischen Parteien neu. Dr. Erich Zeigner (SPD) wurde vom Stadtkommandanten zum Oberbürgermeister, Kurt Roßberg (KPD) zum ersten Stellvertreter und Johannes Sachse (LDP) zum zweiten Stellvertreter ernannt.

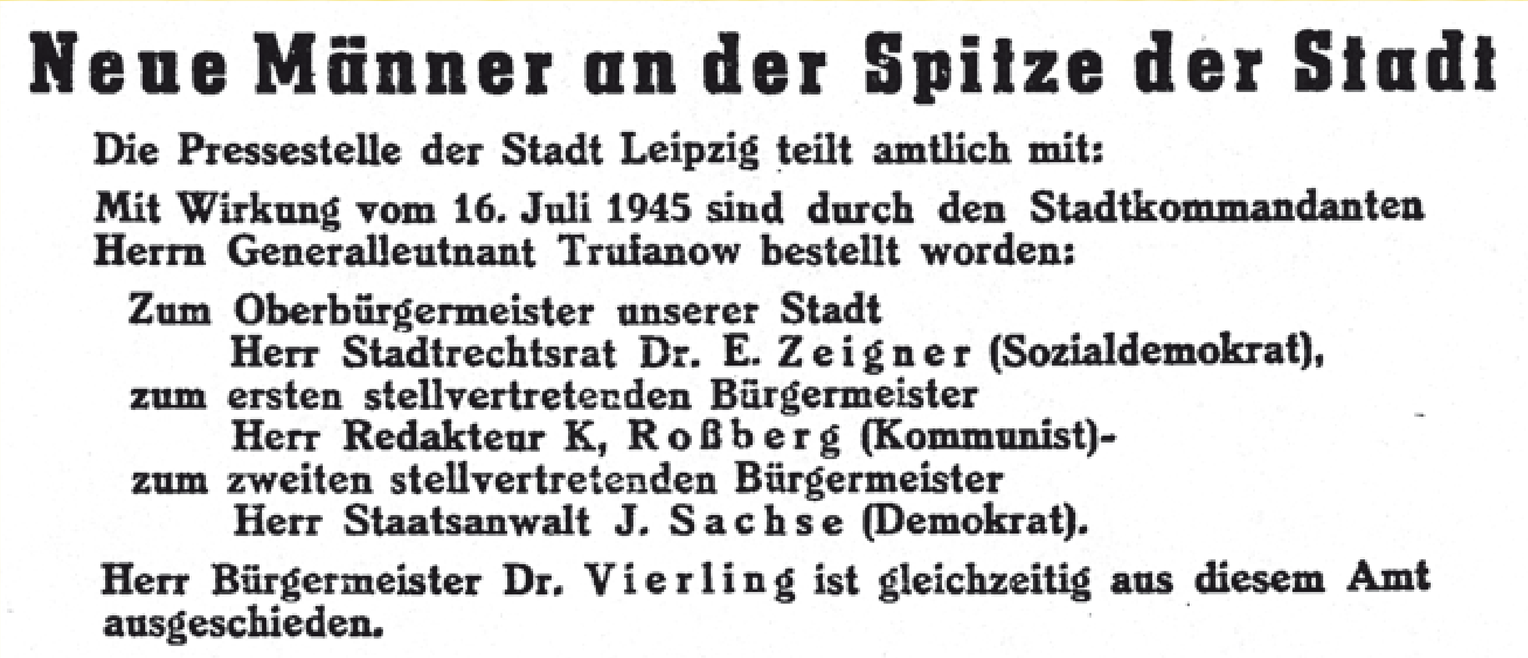


ВОЕННЫЙ КОМЕНДАНТ
г. ЛЕЙПЦИГ

MILITÄR-KOMMANDANT
DER STADT LEIPZIG

Ernennungsurkunde Erich Zeigners zum Oberbürgermeister.

1945



Neue Männer an der Spitze der Stadt

Die Pressestelle der Stadt Leipzig teilt amtlich mit:

Mit Wirkung vom 16. Juli 1945 sind durch den Stadtkommandanten Herrn Generalleutnant Trufanow bestellt worden:

Zum Oberbürgermeister unserer Stadt
Herr Stadtrechtsrat Dr. E. Zeigner (Sozialdemokrat),
zum ersten stellvertretenden Bürgermeister
Herr Redakteur K, Roßberg (Kommunist)-
zum zweiten stellvertretenden Bürgermeister
Herr Staatsanwalt J. Sachse (Demokrat).

Herr Bürgermeister Dr. Vierling ist gleichzeitig aus diesem Amt ausgeschieden.

Nach dem Wechsel der Besatzungsmacht Anfang Juli 1945 blieben der von den Amerikanern eingesetzte Bürgermeister Dr. Hans Vierling, Polizeipräsident Heinrich Fleißner und die Stadträte auf ausdrückliche Anweisung des sowjetischen Stadtkommandanten zunächst weiter im Amt. Der KPD gelang es jedoch mit massiver Unterstützung der SMAD, in der Stadtverwaltung ihre eigenen Machtinteressen durchzusetzen. Vertreter der KPD schlugen eine Neubesetzung der Stadtratsämter mit jeweils sechs Vertretern aus der KPD und der SPD sowie der bürgerlichen Parteien vor. Repräsentative Posten wurden dabei häufig „bürgerlichen" Politikern überlassen, während die Funktionen des Stellvertreters und die Kontrolle über die Personalabteilung, die Schulen und die Polizei dagegen auch in Leipzig in kommunistischer Hand lagen. Die durch die sowjetische Besatzungsmacht eingesetzten Bürgermeister waren für die „genaue Durchführung aller Befehle und Anordnungen seitens der Bevölkerung persönlich verantwortlich". Dies traf auch auf die Tätigkeit Dr. Erich Zeigners als neu ernannter Oberbürgermeister 1945 und als gewählter Oberbürgermeister ab Oktober 1946 zu.
Nach der „Verordnung über den personellen Neuaufbau der öffentlichen Verwaltung" vom 17. August 1945 wurde die Entnazifizierung in der Verwaltung und den städtischen Betrieben bis zum Juni 1946 mit einschneidenden personellen Veränderungen weitergeführt. Bevorzugt sollten Opfer der nationalsozialistischen Diktatur eingestellt werden, auch wenn diese über keine fachliche Erfahrung verfügten. Das Manko sollte durch Schnellkurse und Verwaltungslehrgänge in den städtischen Schulungseinrichtungen ausgeglichen werden. Die Verwaltungsstruktur des Rates der Stadt veränderte sich nur in den Bereichen, wo Arbeitsaufgaben durch Befehle und Anweisungen der SMAD entfielen (Kriegssachschädenerstattung) oder neue Aufgaben zugewiesen wurden (z.B. Kommunalabteilung für die Opfer des Faschismus; Amt für Reparationen).

Am **16. Juli 1945** wurde Erich Zeigner auf Vorschlag des Antifa-Ausschusses per Befehl Nr. 6 des Militärkommandanten von Leipzig, Generalleutnant Trufanow, zum Oberbürgermeister ernannt.
Zu seinen persönlichen Verdiensten gehört der Neuaufbau der Verwaltung und die Normalisierung des Alltags. Gleichzeitig nahm er weiterhin aktiv Aufgaben in verschiedenen Gremien der SPD bzw. der SED wahr.

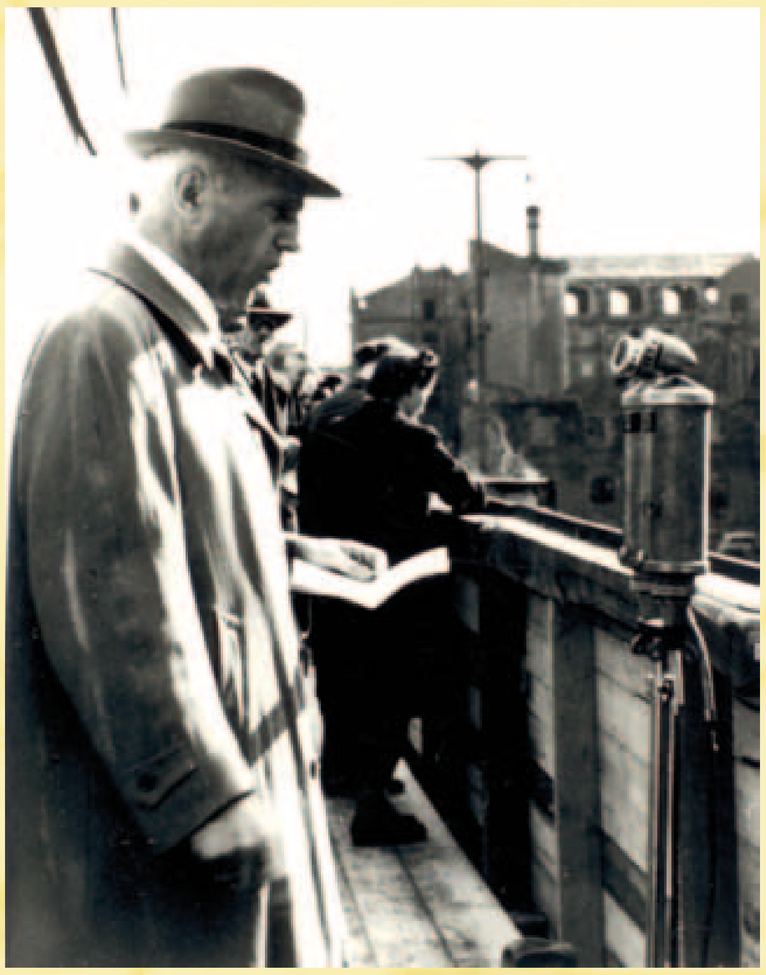
18.-23. Oktober 1945 Musterschau Leipziger Erzeugnisse

18. November 1945 in „Drei Linden": Gründung des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands, Rede Erich Zeigners.

Erich Zeigner (2.v.r.) und Johannes Sachse (1.v.l., Bürgermeister und Dezernent für Handel und Versorgung) vor dem Gebäude der sowjetischen Kommandantur in der Döllnitzer Straße 25 (heute Lumumbastraße). Fast täglich wurden der Leipziger Oberbürgermeister, der Polizeipräsident oder andere leitende Verwaltungskräfte auf die Kommandantur bestellt, um Befehle der Besatzungsmacht entgegen zu nehmen bzw. um über deren Umsetzung zu berichten. Nicht selten drohten bei der Nichterfüllung Zwangsmaßnahmen. Auf der anderen Seite unterstützten die für Sachfragen zuständigen Offiziere die städtische Verwaltung bei der Lösung der schwierigen Versorgungsfragen und der Bewältigung der Lenkung der Flüchtlingsströme.

Anerkennungsrede des Oberbürgermeisters Dr. Erich Zeigner für die Musterschau Leipziger Erzeugnisse „Die Musterschau Leipziger Erzeugnisse, die auf Weisung des Herrn Militärkommandanten der Stadt Leipzig vom 18. bis 23. Oktober 1945 durchgeführt wurde, hat der heimischen Wirtschaft einen großen Erfolg gebracht. Durch sie ist mit der Wirtschaft Sachsens, Thüringens und der übrigen Teile der sowjetischen Besatzungszone ein reger Warenaustausch ausgelöst worden, der sich in den kommenden Monaten verstärkt auswirken wird. Die Aussteller der Musterschau aus Industrie und Handwerk haben durch ihre Teilnahme an dieser Veranstaltung tatkräftige Initiative bewiesen und sich somit in den Dienst des Neuaufbaus der deutschen Wirtschaft gestellt."

Züge der Leipziger Straßenbahn wurden auch nach dem Krieg bei politischen Höhepunkten zu Werbeträgern umfunktioniert.



Ansprache Erich Zeigners bei der ersten Feier für die Opfer des Faschismus auf dem Leipziger Karl-Marx-Platz (heute Augustusplatz), 29. September 1945

Oberbürgermeister Dr. Erich Zeigner bei der Stimmabgabe am 30. Juni 1946 im Wahllokal (Schule am Nordplatz).

In Leipzig waren 428.106 Personen als Stimmberechtigte zum Volksentscheid zugelassen. Nicht abstimmen durften über 4.600 Personen, denen wegen politischer Belastung das Stimmrecht entzogen worden war. Am Volksentscheid beteiligten sich 92,0 Prozent der Stimmberechtigten. Bei ca. 23.000 ungültigen Stimmen votierten 74,9 Prozent der Stimmberechtigten mit „Ja" für die Durchführung der Enteignungen (280.592 Stimmen), rund ein Viertel der abgegebenen Stimmen (93.894 = 25,1 Prozent) waren gegen die vorgesehenen Enteignungen.
Die Grafik weist aus, in welcher prozentualen Höhe die Stimmabgabe mit „Ja" in den Leipziger Verwaltungsbezirken erfolgte und hebt Bezirke hervor, die über dem Stadtdurchschnitt von 74,9 Prozent lagen.

Volksentscheid in Sachsen

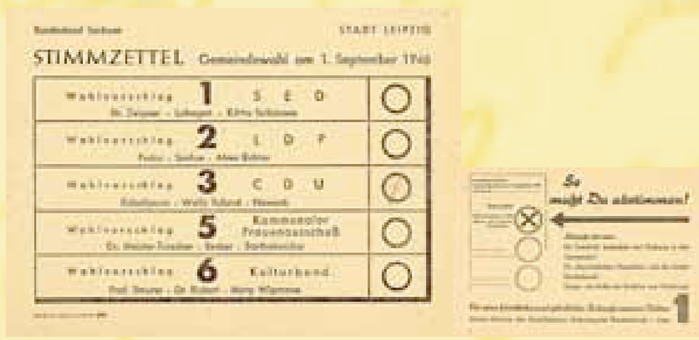
Mit den Befehlen Nr. 124 und 126 vom 30. Oktober 1945 begann die SMAD die grundlegende Umgestaltung der Wirtschaft. Sie verfügte die Beschlagnahme des gesamten Eigentums des deutschen Staates, der NSDAP und ihrer Gliederungen sowie der Wehrmacht. Betroffen waren jedoch nicht nur Unternehmen aktiver Nationalsozialisten und der Kriegsverbrecher (Sequestrierung), sondern darüber hinaus wurde jeder Betrieb enteignet, der mittelbar oder unmittelbar Aufträge der Wehrmacht erhalten hatte. Außerdem sollten „Personen, die durch besondere Listen oder auf andere Weise bezeichnet" wurden, ebenfalls enteignet werden. Oft diente eine angebliche politische Belastung des Betriebseigentümers durch Denunziationen als Vorwand für den Eigentumsentzug. Die von November 1945 bis April 1946 beschlagnahmten Firmen mussten bis zur endgültigen Entscheidung über die Enteignung unter der Aufsicht von eingesetzten Treuhändern weiter produzieren.
Zur Legalisierung der Enteignungen leitete die KPD eine Kampagne zur Sozialisierung und Planung der Wirtschaft ein, die in einen Volksentscheid in Sachsen mündete. Der von der Landesverwaltung zum Volksentscheid vorbereitete Gesetzentwurf „über die Übergabe von Betrieben der Nazi- und Kriegsverbrecher in das Eigentum des Volkes" wurde durch den Volksentscheid vom 30. Juni 1946 legitimiert, bei dem sich rund drei Viertel der Abstimmungsberechtigten für die entschädigungslosen Enteignungen aussprachen. Danach wurden insgesamt 1.730 Betriebe in das Eigentum der Landesverwaltung Sachsen, der Selbstverwaltungen der Stadt- und Landkreise und der Stadt- und Dorfgemeinden, der Genossenschaften oder Gewerkschaften überführt. Aus vorwiegend kleineren Betrieben wurden später „Kommunale Wirtschaftsunternehmen" (KWU) gebildet. Die Konsumgenossenschaften gliederten hauptsächlich Nahrungsmittelbetriebe ein.

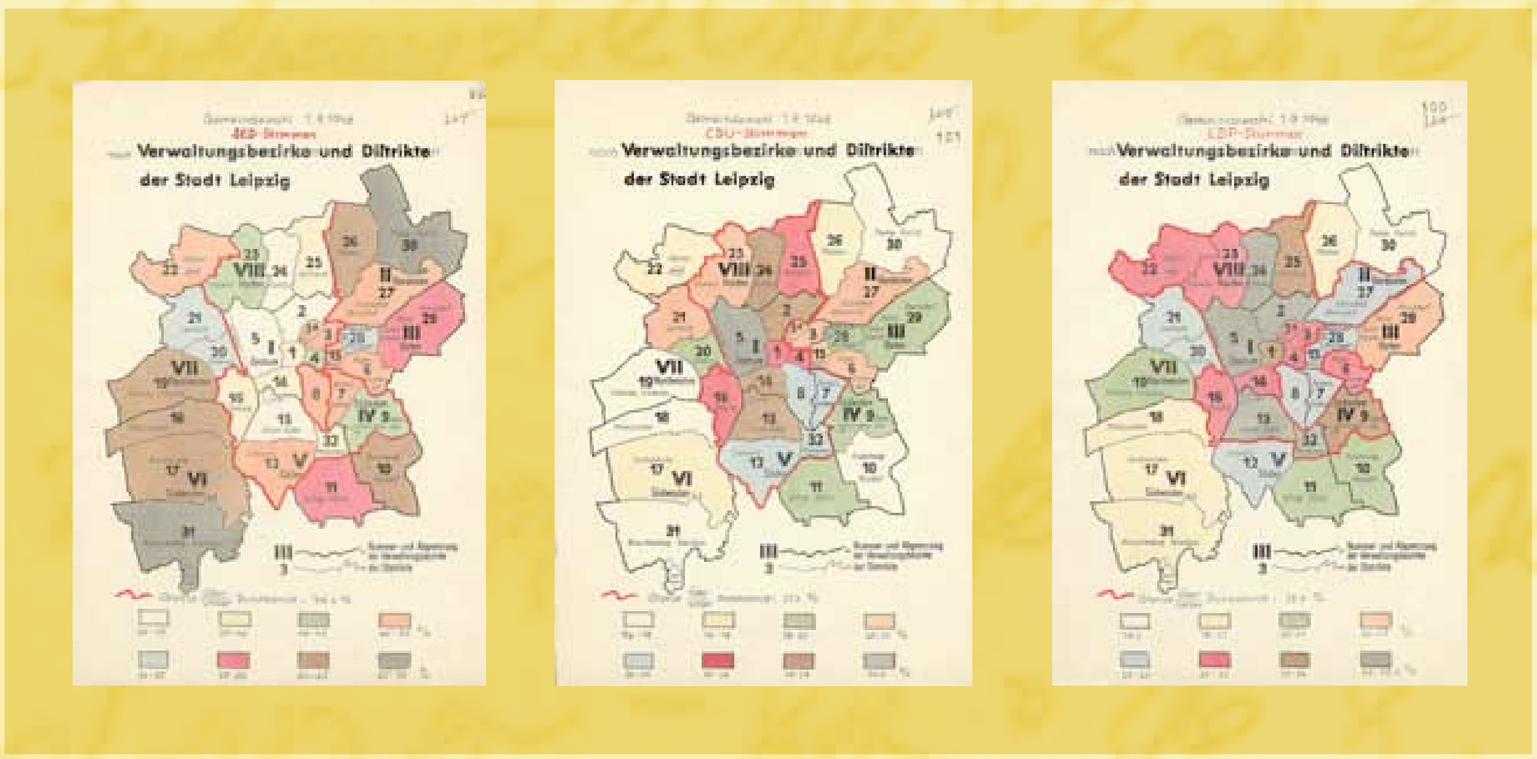
Gemeindewahlen 1946

Einen weiteren wichtigen Schritt zur Demokratisierung stellten die Wahlen im Herbst 1946 auf Gemeinde-, Stadt- und Landesebene dar. Der bereits im Jahr zuvor festzustellende Mitgliederzulauf zur SPD aus allen Teilen der Bevölkerung hatte deren Landesvorstand veranlasst, auf baldige Kommunal-, Kreis- und Landtagswahlen im Frühjahr 1946 – vor einem Zusammenschluss mit der KPD – zu drängen, weil zu diesem Zeitpunkt für die SPD die besten Aussichten bestanden, stärkste Partei zu werden. Aus dem gleichen Grund forcierte die KPD, von der SMAD bestärkt, die organisatorische Vereinigung mit der SPD. Die entscheidende Voraussetzung zur „Lösung der Machtfrage" war mit der Bildung der SED im April 1946 geschaffen worden.

Die ersten noch relativ freien Wahlen auf der kommunalen Ebene fanden am 1. September 1946 in Sachsen auf der Grundlage der „Wahlordnung für die Gemeindewahlen in der sowjetischen Besatzungszone" statt. Stimmberechtigt waren alle Personen, die das 21. Lebensjahr erreicht hatten und mindestens drei Monate vor dem Wahltag ihren Wohnsitz im Gemeindegebiet hatten. Gewählt werden konnten Personen, die das 23. Lebensjahr erreicht hatten und seit mindestens sechs Monaten im Gemeindegebiet ansässig waren.

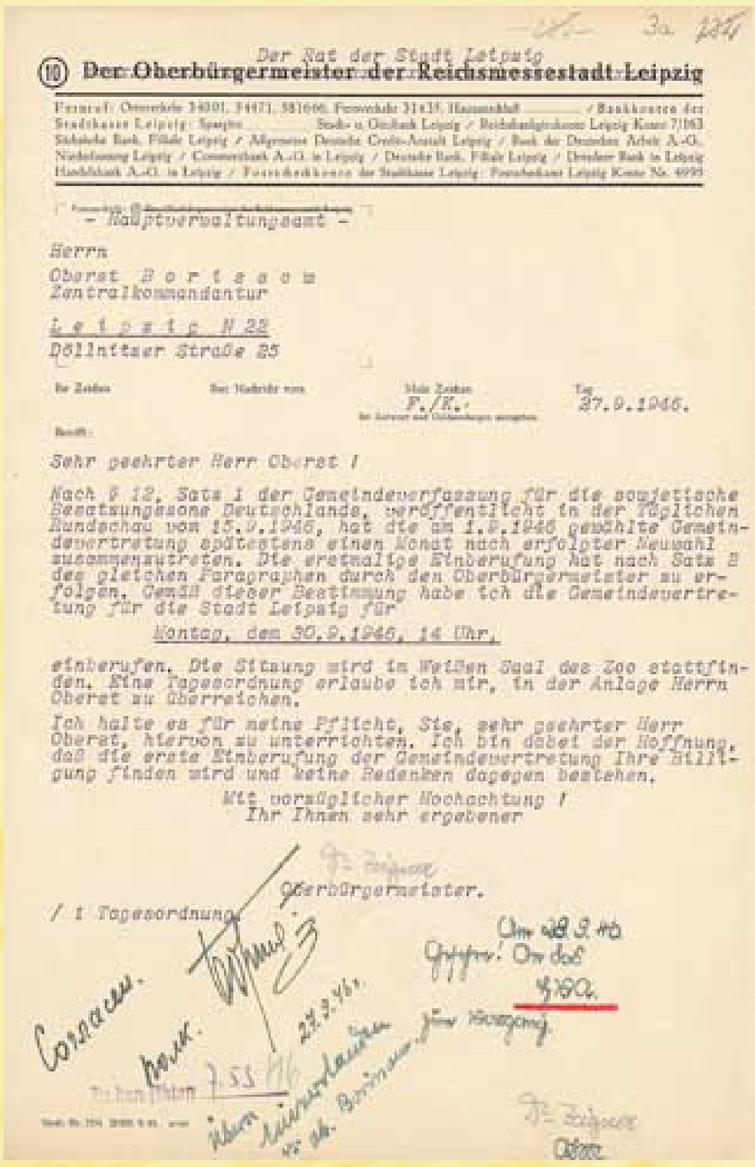
Vom Wahlrecht ausgeschlossen wurde der im Rahmen der Entnazifizierungsmaßnahmen als „politisch belastet" eingestufte Personenkreis, insbesondere Kriegsverbrecher, ehemalige Mitglieder der NSDAP sowie ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände und sonstige Personen, die durch die Blockparteien namentlich benannt worden waren.





Die Gemeindewahlen in der Stadt Leipzig fanden unter Leitung des Oberbürgermeisters statt. Wahlvorschläge konnten nur für die in der SBZ zugelassenen Parteien und Organisationen eingereicht werden. Entsprechend der Einwohnerzahl waren in Leipzig 90 Gemeindevertreter zu wählen. Am Wahltag gaben in Leipzig von 435.539 Wahlberechtigten insgesamt 401.457 Personen (92,3 Prozent) ihre Stimme ab. Sitze in der Gemeindevertretung erhielten entsprechend der Stimmenverteilung die Kandidaten von SED, LDP, CDU und des Kulturbundes. Die SED hatte ähnlich wie in anderen Städten und wie bei den nachfolgenden Landtagswahlen ihr Ziel einer absoluten Mehrheit verfehlt.

Die Leipziger Gemeindevertretung konstituierte sich im Beisein des sowjetischen Stadtkommandanten Oberst Borissow auf ihrer ersten Sitzung am 30. September 1946 im Weißen Saal des Zoos. Der als Spitzenkandidat der SED aufgestellte Dr. Erich Zeigner wurde in der zweiten Sitzung der Gemeindevertretung am 9. Oktober 1946 zum Oberbürgermeister, Johannes Sachse (LDP), Ernst Eichelbaum (CDU) und Helmut Holtzhauer (SED) zu Bürgermeistern gewählt. Die Ernennung der Dezernenten erfolgte wie die Wahl der drei Bürgermeister nach der Stärke der Fraktionen.



Der Rat der Stadt Leipzig
(18) Der Oberbürgermeister der Reichsmessestadt Leipzig
– Hauptverwaltungsamt –

Herrn
Oberst B o r i s s o w
Zentralkommandantur
L e i p z i g N 22
Dölnitzer Straße 25

Ihr Zeichen — Ihre Nachricht vom — Mein Zeichen F./K. — Tag 27.9.1946.

Sehr geehrter Herr Oberst !

Nach § 12, Satz 1 der Gemeindeverfassung für die sowjetische Besatzungszone Deutschlands, veröffentlicht in der Täglichen Rundschau vom 15.9.1946, hat die am 1.9.1946 gewählte Gemeindevertretung spätestens einen Monat nach erfolgter Neuwahl zusammenzutreten. Die erstmalige Einberufung hat nach Satz 2 des gleichen Paragraphen durch den Oberbürgermeister zu erfolgen. Gemäß dieser Bestimmung habe ich die Gemeindevertretung für die Stadt Leipzig für

Montag, den 30.9.1946, 14 Uhr,

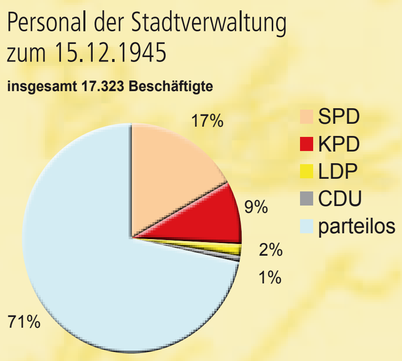
einberufen. Die Sitzung wird im Weißen Saal des Zoo stattfinden. Eine Tagesordnung erlaube ich mir, in der Anlage Herrn Oberst zu überreichen.

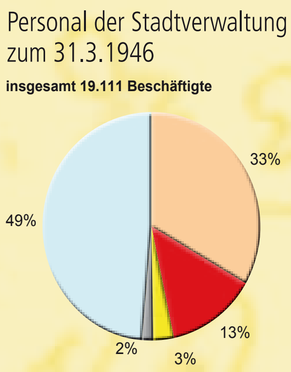
Ich halte es für meine Pflicht, Sie, sehr geehrter Herr Oberst, hiervon zu unterrichten. Ich bin dabei der Hoffnung, daß die erste Einberufung der Gemeindevertretung Ihre Billigung finden wird und keine Bedenken dagegen bestehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung !
Ihr Ihnen sehr ergebener

Oberbürgermeister.

/ 1 Tagesordnung





Gründungsveranstaltung der SED im Leipziger „Capitol" in der Petersstraße

1946

Wahlwerbung der SED zu den Gemeindewahlen am Gebäude der Oper auf dem Augustusplatz.

5. Februar 1946 Wiedereröffnung der Universität Leipzig.

21. April 1946 Vereinigungsparteitag von SPD und KPD zur Gründung der SED. Erich Zeigner tritt als Lehre aus der Geschichte der Arbeiterbewegung für die Vereinigung mit der KPD ein.

8.-12. Mai 1946 Erste Leipziger Friedensmesse

30. Oktober 1946 Volksentscheid in Sachsen zur „Enteignung von Kriegs- und Naziverbrechern".

Zu den Gemeindewahlen am **1. September 1946** fungierte Erich Zeigner als Spitzenkandidat der SED für das Amt des Oberbürgermeisters, zu dem er am **9. Oktober 1946** in der 2. Sitzung der neuen Gemeindevertretung einstimmig gewählt wurde.
Er spielt als Dezernent des Haupverwaltungsamtes eine dominierende Rolle in der Stadtverwaltung. In Zusammenarbeit mit der Besatzungsmacht und Bürgermeistern von SED, CDU und LDPD leistet er einen hohen Einsatz für den Wiederaufbau Leipzigs. Zeigner hält als OBM jährlich einen ausführlichen öffentlichen Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Stadtverwaltung. Für die Zusammenarbeit von Bevölkerung und Verwaltung werden Zehntausende Hausbeauftragte gewonnen.
Besondere Verdienste erwarb sich Zeigner bei der Wiedereröffnung der Leipziger Messe und der Universität Leipzig sowie bei der Entnazifizierung der Verwaltung.

1945/1946 war Zeigner Mitglied des erweiterten SPD-Bezirksausschusses Leipzig. Im April 1946 gehörte er zu den Mitbegründern der SED in Leipzig und Sachsen und war Mitglied der SED-Programmkommission. Zwischen 1946 und 1949 war er Abgeordneter der SED im Sächsischen Landtag. 1948/1949 gehörte er dem Deutschen Volksrat an.

Die erste Leipziger Friedensmesse wird in Anwesenheit von Vertretern der Besatzungsmächte, der Deutschen Zentralverwaltung und der Landesverwaltung Sachsen mit einem Festakt im neuen Schauspielhaus eröffnet. Der Präsident der Landesverwaltung Sachsen, Dr.h.c. Friedrichs, umreißt in seinen Begrüßungsworten Ziele und Aufgaben dieser Messe, die zwischen den Zonen Deutschlands Brücken schlagen soll. Anschließend dankt Oberbürgermeister Dr. Zeigner vor allem der SMAD und deren Leipziger Beauftragten für die umfangreiche und tatkräftige Unterstützung des schwierigen Vorhabens, die Leipziger Messe wieder in Gang zu setzen. „Wir hoffen", sagt er, „daß die Gäste unserer Stadt sich davon überzeugen, daß wir in friedlicher und ehrlicher Arbeit einen weiten Weg des Wiederaufbaus und der Konsolidierung durchmessen haben ... Möge diese Messe dem wirtschaftlichen wie dem kulturellen Leben Deutschlands starke und segensreiche Impulse geben!" An die ausländischen Gäste gewandt, sagt Dr. Zeigner: „Seien Sie versichert, wir wissen, worin die Fehler der Vergangenheit liegen, und wir werden nicht schwach sein in der Beseitigung der Ursachen dieser entsetzlichen Katastrophe, die hinter uns liegt."

1947-1949

Einweihung der Büste Mendelssohn Bartholdys von W. Arnold vor der Ruine des zweiten Gewandhauses durch Erich Zeigner am 4. November 1947.
Von 1966 bis 1997 fand die Büste ihren Platz in der nahegelegenen Fritz-von-Harck-Anlage. Heutiger Standort ist das Mendelssohn-Ufer (siehe Abbildung unten). Auf diesem Platz stand das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Zweite Gewandhaus.

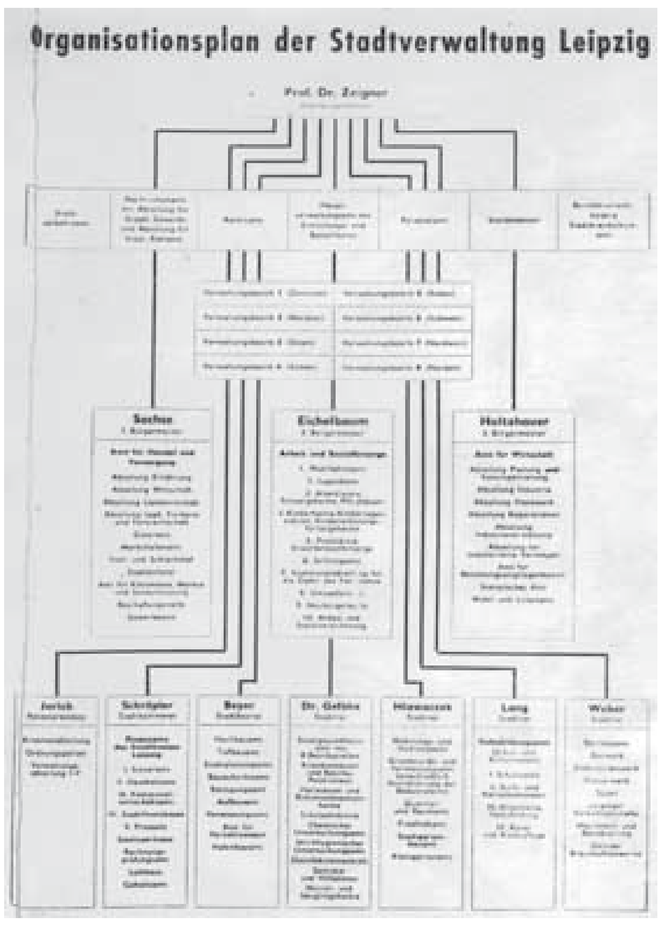


Abbildung aus dem Leipziger Behördenverzeichnis 1947

Ernst Eichelbaum, geb. 1893
Studienrat an der Thomasschule
2. Bürgermeister (CDU)
***1948** Amt niedergelegt*

Helmut Holtzauer, geb. 1912
*Ab **1.8.1945** Stadtrat (KPD/SPD)*
*Ab **1946** 3. Bürgermeister*
*Im Jahr **1948** ausgeschieden (Wahl zum Minister für Volksbildung)*

Johannes Sachse, geb. 1907
*2. Bürgermeister, ab **1946** 1. Bürgermeister (LDP)*
***1950** aus seinem Amt ausgeschieden*

Blick in die Ruinen des Zweiten Gewandhauses in der Grassistraße

Kongresshalle im Zoo, hier das Mendelssohn-Gedenk-Konzert am 4. November 1947 unter Wilhelm Furtwängler als Dirigent.
Das 1899 errichtete Saalgebäude wurde während des Fliegerangriffs am 6. April 1945 durch Bomben schwer beschädigt. 1946 erfolgte auf Anregung Erich Zeigners die Instandsetzung. Am 9. Mai 1946 im wesentlichen fertiggestellt zur ersten Friedensmesse. Am 19. August 1946 Eröffnungsfeier für den großen Saal. 1948 erfolgte ein Umbau, der die Bedingungen für das Gewandhausorchester verbessern sollte, das bis 1981 hier seine Heimstatt fand, nachdem das Gewandhausgebäude in der Grassistraße durch Bomben zerstört worden war.

Trotz der schweren Zerstörungen an den Gebäuden der Leipziger Universität, des Verlustes von Lehr- und Forschungseinrichtungen sowie eines großen Teils der Institutsbibliotheken gelang es, die Universität am 5. Februar 1946 mit einer Festveranstaltung in der Leipziger Filmbühne „Capitol" feierlich zu eröffnen (Redner: Prof. Solotuchin (SMA), links daneben sitzen mehrere Rektoren im Ornat u. a. Prof. Dr. phil. Hans-Georg Gadamer).
Die Lehrtätigkeit begann an der Philosophischen, Medizinischen, Veterinärmedizinischen, Juristischen, Theologischen und Volkswirtschaftlichen Fakultät. Das Studium nahmen 767 Studenten auf, darunter allerdings nur 26 Arbeiterkinder. Die Stadt Leipzig stellte in den ersten Nachkriegsjahren erhebliche finanzielle Mittel als Stipendien für Arbeiterstudenten zur Verfügung.

Abbildung rechts: Leipziger Plakat aus der Nachkriegszeit

Trauerspalier am Eingang zum Südfriedhof

Im Mai 1947 wurde Zeigner zum Honorarprofessor für Verwaltungslehre an der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig ernannt. Außerdem übernahm er die Leitung des Instituts für Kommunalwissenschaften, dessen Gründung er initiiert hatte. Im Oktober 1948 folgte die Berufung zum ordentlichen Professor für Verwaltungslehre.
Weitere Funktionen übernahm Erich Zeigner in der SED, dem sächsischen Landtag (seit Oktober 1946, u. a. Referent im Verfassungsausschuss) und dem Deutschen Volksrat (seit März 1948).

Seit 1948 Konflikte mit dem Führungsanspruch der SED wegen Einschränkung der kommunalen Selbstverwaltung.

Ende 1948 erkrankte Erich Zeigner schwer und verstarb nach einer Operation am 5. April 1949 in Leipzig.

Unter großer Anteilnahme der Leipziger Bevölkerung fanden die Trauerfeierlichkeiten in der Leipziger Kongresshalle am **9. April 1949** und seine Beisetzung nach einem Staatsakt auf dem Leipziger Südfriedhof statt.

Erich Zeigner an seinem Schreibtisch als Oberbürgermeister, Aufnahme von 1948

Staatsakt in der Leipziger Kongresshalle

GEDENKEN, ERINNERN

Gedenkveranstaltung am Grab Erich Zeigners im Jahr 2006. (2.v.l. Frank Kimmerle, 5.v.l. Burkhard Jung, 1.v.r. Volker Külow)

Seine letzte Ruhestätte *fand Erich Zeigner auf dem Südfriedhof Leipzig, Prager Straße (Abt. XII Gruppe 6, Reihe F, Grab 15-17). Auf dem Familiengrab befinden sich eine Namensplatte mit Stadtwappen und eine Stele mit Kupfermedaillon, das Erich Zeigner im Profil abbildet. Gestaltung: G. Burkhardt, Bildhauer, Leipzig, 1950*

LVZ vom 4. Februar 2010

Ort für Zivilcourage

Verein bewahrt Geist des ehemaligen Leipziger Oberbürgermeisters Erich Zeigner

Mehr als ein Museum möchte der Verein Erich-Zeigner-Haus sein – nämlich ein Ort der gelebten Zivilcourage und Demokratie. Um den Geist des ehemaligen Leipziger Oberbürgermeisters zu bewahren und in der Gemeinschaft zu helfen, sind auch dieses Jahr zahlreiche Projekte geplant.

Man kann es sich gut vorstellen. Erich Zeigner am Tisch, umringt von anderen Sozialdemokraten, Kommunisten und Christen und einem Hauch von Heimlichkeit. Angespannt muss die Atmosphäre damals gewesen sein. Die Planung des Widerstands gegen die Nationalsozialisten und der Aktionen zur Rettung jüdischer Bürger musste vorsichtig geschehen. Und der Tisch war eine der wenigen Möglichkeiten, zusammenzutreffen und sich für Demokratie einzusetzen. „Und diesen Bewusstsein möchten wir noch heute vermitteln", sagt Frank Kimmerle, Vorsitzender des Vereins Erich-Zeigner-Haus.

Der Tisch ist dabei nur ein Projekt der Rückerinnerung. An ihn treffen sich heutzutage die Bürgerinitiative Lindenau-Plagwitz, um über Probleme und vor allem Lösungen für ihre Stadtteile zu sprechen. Jugendliche, die sich mit der Geschichte Zeigners beschäftigen und viele andere. „Das Wohnhaus und der Tisch sollen nicht nur museales Charakter haben, sondern hauptsächlich ein Ort der lebendigen Zivilcourage und Demokratie sein", sagt Kimmerle.

Dass sich dafür auch heutzutage eingesetzt werden muss, davon ist er überzeugt. „Es gibt immer noch zu viele, die wegschauen, resigniert sind." Genau das will der Verein in diesem Jahr mit verschiedenen Projekten ändern – für ein weltoffenes, friedliebendes und demokratisches Leipzig. „Unser Ansatz ist positiv: Nicht nur gegen die Nazis oder gegen Gewalt, sondern für Weltoffenheit, Toleranz und Friedlichkeit", benennt Kimmerle die Grundsätze des Vereins.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Arbeit steht das Projekt „Der Brief". Deutsche und französische Jugendliche werden sich mit dem Schicksal des jüdischen Leipzigers Martin Kober auseinandersetzen, der nach der Flucht in die Schweiz nach Frankreich abgeschoben wurde, dort ins Internierungslager kam und schließlich via Paris und Leipzig nach Auschwitz deportiert und dort ermordet wurde. In seiner ehemaligen Heimatstadt hielt er noch schnell einen Brief an den Transport fallen, der seine Familie tatsächlich auch erreichte. „Diese Geschichte ist so unglaublich", sagt Kimmerle. „Und sie zeigt, dass das Schicksal einzelner Familienmitglieder in der NS-Zeit ganz unterschiedlich verlaufen konnte."

Doch es geht laut Kimmerle nicht nur darum, sich über Geschichte zu informieren. Wie bei den geplanten Veranstaltungen mit Günter Wallraff sowie Holger Kulik und Toralf Staud, die „Das Buch gegen Nazis" herausgegeben haben, sollen konkrete Handlungsweisen für courageiertes Verhalten demonstriert werden.

Das betrifft aber nicht nur Jugendliche. Neben der Zusammenarbeit mit Schulen sollen auch Veranstaltungen für die Öffentlichkeit stattfinden. „Und die Projektteilnehmer auch selbst zu Multiplikatoren und Trägern von den Ideen werden, für die das Erich-Zeigner-Haus steht." Kimmerle wünscht sich, dass sich in anderen Stadtteilen ebenfalls Bürgerinitiativen zusammenfinden, um etwas für das Leben und Zusammensein zu tun. So wie sich Zeigner für die Gemeinschaft und Demokratie eingesetzt hat.

Jenifer Hochhaus

Frank Kimmerle, Vorsitzender des Vereins Erich-Zeigner-Haus, mit dem Porträt des ehemaligen Leipziger Oberbürgermeisters. Foto: André Kempner

www.erich-zeigner-haus-ev.de

Ursula-Anita Wagner (vorn), Stenotypistin in der Firma Wölbing, am Grab Erich Zeigners auf dem Südfriedhof während einer Gedenkveranstaltung, 2006.
Im Jahr 1944 drohte ihr als Mischling ersten Grades die Deportation – Erich Zeigner half ihr unterzutauchen.

Gedenkstein der IG Metall Verwaltungsstelle Leipzig

Erich-Zeigner-Allee 62, Edelstahlplatte auf Sandstein mit gemauertem Steinsockel. Die Einweihung mit Johanna Landgraf war am 15. Mai 1996.

Verein Erich-Zeigner-Haus e.V.

Seit 1999 pflegt der Verein das Andenken an Erich Zeigner und erhält den musealen Charakter der ehemaligen Wohnung. Dazu zählen das Arbeitszimmer und die Bibliothek Zeigners sowie das Musikzimmer mit Möbeln, Büchern, Musikalien (Noten) und Kunstgegenständen (Gemälde, Graphiken, Vasen u. a.). Besonders hervorzuheben sind die eingebauten Bücherregale und Wandschränke, ein Flügel Marke Rönisch aus dem Jahre 1922 und ein Porträt Erich Zeigners (Gemälde von Walter Tiemann, 1948). In einer Eckvitrine befinden sich Totenmaske und Abdrucke der Hände Erich Zeigners. Der wertvolle Buchbestand umfasst noch rund 3.500 Bände, vorwiegend politisch-historische Werke, juristische Fachliteratur und Handbücher sowie Nachschlagewerke und Kunstliteratur aus den 1920er bis 1940er Jahren.

Materiellen wie ideellen Wert besitzt auch der große Ausziehtisch im kleinen Bibliothekszimmer, eine Handwerkerarbeit eines mit der Familie Zeigner befreundeten Tischlers. An ihm trafen sich während der Zeit des Nationalsozialismus Antifaschisten, um Hilfe für Verfolgte zu organisieren. Er war deshalb Namensgeber für das Vereinsprojekt „Der Tisch" zur Förderung von Zivilcourage.

Der Verein Erich-Zeigner-Haus e. V. hat zur zeit rund 30 Mitglieder. Vorsitzender von 1999 bis 2002 Dr. Michael Rudloff, seit 2002 Frank Kimmerle. www.erich-zeigner-haus-ev.de

Straßenbenennung

Nach Erich Zeigner wurde eine wichtige Verbindungsstraße im Leipziger Stadtteil Plagwitz benannt. Die Namensgebung „Erich-Zeigner-Allee" erfolgte wenige Tage nach Erich Zeigners Tod laut Stadtratsbeschluss am 9. April 1949. Dieser Beschluss trat am 20. April 1949 in Kraft.

Erich-Zeigner-Schule Leipzig, Grundschule

Erich-Zeigner-Allee 24-26, 04299 Leipzig, (früher 24. Bezirksschule). Die Namensgebung erfolgte am 6. Oktober 1977 als 40. POS „Erich-Zeigner-Oberschule". Bei der Einweihung 1977 befand sich auf dem Schulhof an der Außenwand ein Porträtrelief Erich Zeigners, darunter die Inschrift „DR. ERICH ZEIGNER". Die Namenszeile blieb erhalten. Sie ist zur Zeit wegen Sanierung des Schulgebäudes eingelagert.

Medaillon am Klubhaus „Conne Island"

Koburger Straße 3, 04277 Leipzig. An der Außenwand im 1. Stock befindet sich ein Medallion aus Stein mit einem Porträt Erich Zeigners im Profil und der Umschrift „OBERBÜRGERMEISTER PROF. DR. ERICH ZEIGNER".
Seit ca. 1900 existiert das Ausflugslokal Eiskeller, 1939-1945 Nutzung als Heim der Hitler-Jugend. 1953-1990 Jugendklubhaus „Erich Zeigner", dann Naherholungszentrum. Seit 1993 soziokulturelle Einrichtung „Conne Island".

Namensgebungen in Dresden u. a.

*Das **Berufliche Schulzentrum für Wirtschaft in Dresden** trägt seit 1949 den Namen Prof.-Dr.-Zeigner-Schule. Heute beherbergt die Einrichtung ein Wirtschaftsgymnasium und eine Kaufmännische Berufsschule.*
*In **Zuckelhausen** (OT von Holzhausen, seit 2000 eingemeindet nach 04288 Leipzig) gibt es seit den 1950er Jahren eine Erich-Zeigner-Siedlung. In der Stadt **Geringswalde** (Landkreis Mittelsachsen) gibt es eine Erich-Zeigner Straße.*

Gedenktafel

Zschochersche Straße 21, Entwurf: Gerd E. Nawroth. Die Tafel wurde am 6. April 1999 von Wolfgang Tiefensee und Gunter Weißgerber enthüllt.